

MONOGRAFIE

Stefan Wewerka | Nahaufnahme Stefan Wewerka

Tentakelhaft wirken die heruntergezogenen Dachrinnen, verspielt die verdrehten Fundamentblöcke, spielerig die Tragstruktur, und benannt ist dieser elegante Pavillon mit Verfremdungseffekten am Münsteraner Aasee nach seinem Schöpfer: Stefan Wewerka. Auch hier hat der 82-jährige Architekt, Künstler, Designer seinen pragmatischen und eigensinnigen Kindskopf zu Hochformen auflaufen lassen. Stets nahm sich Wewerka die Freiheit, zu neuen Ufern aufzubrechen. Wo diese lagen und wo gestartet wurde, davon ist im vorliegenden Buch „Nahaufnahme“ die Rede.

Den roten Faden bilden fragmentarische Interviews, die Alexander Wewerka Anfang der 90er Jahre mit dem Vater geführt hat. Von der Kindheit bis in die Gegenwart werden aus Privatem und Beruflichem die Prägungen der künstlerischen Entwicklung extrahiert. Zum Beispiel Wewerkas Erinnerungen an seine Kindheit in Magdeburg, wie ihn Aufrichtigkeit und Stilempfinden seiner mit bescheidenen Mitteln ausgestatteten Eltern formten, das Berufsverbot des Vaters im Nationalsozialismus, der sinnentleerte Drill beim Reichsarbeitsdienst.

„Kindheit“, „Ausbildung und erste Projekte“, „Praxis“ und so weiter sind die Kapitel lakonisch betitelt. Spannung und überraschende Pointen erzeugt Wewerka durch seine Fähigkeit zu beobachten, zu analysieren, einzuordnen und dann in pointierter Nüchternheit wiederzugeben. „Eine meiner Hauptbeschäftigungen ist es, Menschen zu beobachten, ihre Mimik und Gestik. Das ist ein Grund, weshalb ich es liebe, im Café zu sitzen. Dabei habe ich enorm viel gelernt und glaube, dass es keine bessere Schule gibt, um Menschen und ihre Welt kennen zu lernen.“

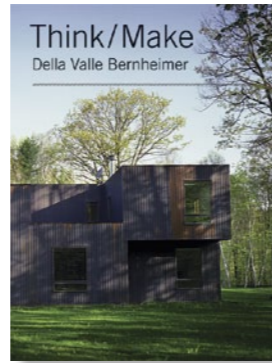
Von derlei Müßiggang waren das Studium unmitttelbar nach dem Krieg an der Hochschule der Künste Berlin und der parallele Einstieg ins Bauen weit entfernt. Mit lebendigen Schilderungen von Lehrern wie Max Taut, Eduard Ludwig oder Georg Leowald eröffnet sich eine vergangene Welt. Genauso wie die hier weiter ausgeführte Erzählung vom Umbau einer alten Schule in ein Studentenheim. Gleichzeitig drängt es Wewerka in die Ferne, 1949 nach London, im Jahr darauf nach Amsterdam.

Seine vornehmlich in den 50er bis 70er Jahren entstandenen Architekturentwürfe blieben realistisch, doch stets jenseits der Norm. Seine Sensibilität für das Gegebene – er selbst wählt den Imperativ „Nimm Realitäten“ – führt zu differenzierteren Konzepten als die der Zeitgenossen. Der Beitrag zum Ideenwettbewerb „Wohnviertel Ruhwald“ in Berlin 1965 etwa thematisiert Verkehrsraum auf damals ungewohnte Weise: Die im Wechsel mit überlangen Wohnzeilen liegenden Straßen waren den Fußgängern vorbehalten und gaben „dem Automobil seine ihm gemäße Rolle anstatt nur von der einen Voraussetzung, der idealsten Bedingung für das Automobil auszugehen.“ Auf den „Bedienungsstraßen“ war vorausschauend Tempo 30 vorgesehen.

Leider werden weder zu diesem Projekt, zum Vorläufer „Siedlung Frühau“ noch zu den Häusern, die Wewerka im Kölner Büro Schilling realisierte, nicht mehr Pläne und Fotos gezeigt als bisher schon bekannt waren. Dieser Publikation, die den unmittelbaren Blick schon im Titel führt, hätte eine umfangreichere Darstellung gut gestanden. Ähnlich verhaftet auch die Präsentation der Arbeiten in den Bereichen Grafik, Produkt- und Modedesign sowie Skulptur in dem, was bereits verstreut publiziert wurde. Man möchte den Herausgebern Wewerkas Vater in Erinnerung rufen, der im Museum zu manchen Arbeiten bemerkt hat, hier sei „nicht bis zur letzten Schicht gegangen“ worden.

Womöglich war es aber Wewerka selbst, von dem seine Kölner Kollegin Mary Bauermeister sagte: „Er hatte brillante Ideen, aber er war faul – wir diskutierten viel, aber er reiste lieber.“ Wewerka hat keine Vollendung angestrebt, er ist ein quer denkender An- und Erreger geblieben. Davon legt das Buch Zeugnis ab. *Michael Kasiske*

Stefan Wewerka | Nahaufnahme Stefan Wewerka | Herausgegeben von Wulf Herzogenrath und Alexander Wewerka | 304 Seiten mit zahlreichen Abbildungen, 288 Seiten, 34,90 Euro | Alexander Verlag, Berlin 2010 | ▶ ISBN 978-3-89581-193-7



MONOGRAFIE

Think/Make | Della Valle Bernheimer

Andrew Bernheimer und Jared Della Valle betreiben ihr Büro in New York City seit etwa zehn Jahren und zählen somit noch zu den jungen Büros, die in der Princeton-Serie New voices in architecture vorgestellt werden. Startpunkt war, wie für viele junge Büros üblich – und erhofft – der Gewinn eines Wettbewerbes. 450 Golden Gate Plaza in San Francisco umfasste die Neugestaltung des Vorplatzes eines Bürohochhauses der Stadtverwaltung. Hier konnten die noch unerfahrenen Planer auf sich aufmerksam machen, ohne mit sämtlichen Komplexitäten von Hochbauten konfrontiert zu werden.

Der Wettbewerb diente Della Valle Bernheimer als Start in die Selbständigkeit. Darauf folgten dann, auch wie für kleine Büros üblich, eine Mischung aus Wohnhäuser und Loftausbauten, Ausstellungskonzeptionen, vereinzelt Möbelentwürfen sowie Wettbewerbsbeiträgen. Entscheidend für ihre öffentliche Wahrnehmung sind jedoch zwei elfgeschossige Apartmenthäuser, die sie in jüngster Zeit im Chelsea Art District von Manhattan fertig stellen konnten.

245 Tenth lautet, analog zur Adresse, das erste Apartmenthaus unmittelbar an der revitalisierten High Line. Diese Lage allein ließ dem Neubau schon größte Aufmerksamkeit zuteil werden – die perforierte, glänzende Edelstahlfassade, der das Bild vom Rauch einer Dampflok (die High Line diene als Güterzugverbindung in den Meat Packing District) zugrunde liegt, tut ihr Übriges. 459 West 18th, Name und Adresse des zweiten Neubaus, drängt sich mit seiner Volumetrie aus zwei verschränkten Baukörpern, der eine weiß, der andere schwarz, ins Blickfeld und ist ebenfalls von der High Line Promenade aus zu sehen. Im Chelsea Art District stehen Della Valle Bernheimer im Kontext mit Nouvel, Gehry, Ban und Ando und somit im Blickfeld der Fachpresse.

Zum theoretischen Background und dem Werdegang der beiden Partner, wird in dem voluminösen Band leider nicht viel Info geboten. Am Ende der Monographie gibt es zwar einen bebilderten Projektindex und jeweils die üblichen Listen mit Auszeichnungen, Ausstellungen, Vorträgen und Publikationen, eine Biographie fehlt aber gänzlich. Aus den begleitenden Texten lässt sich nur entnehmen, dass Jared

Della Valle neben Architektur auch Construction Management studiert hat. Keinerlei Hinweise finden sich auf Studienorte und anschließende Jahre als Mitarbeiter in Büros. Das ist sicherlich ein Manko, aber auf der anderen Seite wird dadurch der obligatorische Vergleich mit den „Lehrmeistern“, bzw. die Zuordnung zu einer Schule vermieden.

Das profilierteste Projekt von Della Valle Bernheimer ist sicherlich die Sanierung von 23 Beekman Place, Paul Rudolphs eigenem Penthouse, dem legendären Raumwunder. Bei Betrachtung der hier vorgestellten Projekte stellt sich allerdings die Frage, wieso gerade dieses Büro mit der Sanierung und Neustrukturierung einer solchen Architekturikone beauftragt wurde, denn die innenräumlichen Qualitäten der realisierten Bauten Della Valle Bernheimers empfehlen sie nicht für diese Aufgabe. Letztendlich verdankt die Monographie aber diesem Umstand ihr komplexestes Projekt. *Frank F. Drewes*

Think/Make | Della Valle Bernheimer | 192 Seiten mit zahlreichen Abbildungen, Text Englisch, 32,10 Euro | Princeton Architectural Press, New York 2009 | ▶ ISBN 978-1-56898-781-1



ARCHITEKTURTHEORIE

Creating Desired Futures | How Design Thinking Innovates Business

Ich habe mich um die Rezension gedrückt. Das liegt nicht daran, dass ich zu faul gewesen bin, die vielen Seiten zu lesen, die eng bedruckt sind und dazu noch in Blau (da ermüdet der Leser schnell)! Aber die Lektüre ist eigentlich interessant, wenn man die unerträglichen Doppelungen im Text ausblendet (da hat es das Lektorat nicht sehr ernst genommen). Das liegt auch nicht daran, dass ich das Prinzip dieses Buches nicht verstanden habe, wenn es unvermittelt in den Texten plötzlich Abschnitte in fetter und großer Schrift einfügt, die scheinbar wahllos irgendwelche Aspekte hervorheben (das lässt sich verkraften). Und zuletzt liegt es auch nicht daran, dass ich noch niemals so viele, schlechte, zu klein gedruckte Diagramme gesehen habe. Da sind Aussagen so banal, dass sich die Illustration nicht lohnt. Es wäre also leicht, diese Arbeit zu zerreißen.

Ich habe mich um die Rezension gedrückt, weil mich das Thema interessiert, das Shamiyeh anschneidet: „How Design Innovates Business“... wie also und unter welchen Umständen werden Design und die Arbeitsweisen des Designers interessant, wenn es darum geht, Veränderungen anzustoßen, die jenseits der formalen Ausarbeitung liegen. Er spricht ein Thema an, dass außerordentlich wichtig ist, denn es geht um die Positionierung eines Metiers, das seine herkömmliche Rolle verliert und sich neu ausrichten muss. Es geht um strategische Planung, es geht um die Arbeit in Netzwerken, um das Eingreifen in Entscheidungsprozesse, um Innovationsstrukturen. Es geht um den Zugang zu Umgebungen, in denen der ausgebildete Planer selten anzutreffen ist. Er nämlich hat zufrieden seinen Platz am untersten Ende der Futterverwertung eingenommen und sich da ganz gemütlich eingerichtet. Aber das trägt nicht weiter, es geht um die Leistungsphase 0, es geht um Gestaltung.

Design – durch die Art und Weise, wie es entsteht – im stetigen Suchen, Modellieren und Verwerfen, in den endlosen Kreisbewegungen – kann es frühzeitig Probleme erkennen und lösen? Kann das Denken des Designers deshalb eine Kerndisziplin werden, wenn es um die Gestaltung der Zukunft geht?

Und wie kann der Designer dann einen relevanten Platz früh in der Entscheidungskette einnehmen? Das sind die Fragen.

Der Herausgeber hat eine Reihe illustrierter Autoren gewonnen, die sich irgendwie damit beschäftigen. Da finden sich neben John Thackara auch die Vertreter der Designfirma IDEO, aus Managementschulen von St. Gallen, von ARUP oder auch Volkswirte und Unternehmer, die sich in der einen oder anderen Form – manchmal wissenschaftlich, manchmal aus der Praxis heraus – mit der Thematik beschäftigen. Sie zeigen Probleme, theoretisieren und zitieren. Sie haben in ihren Beiträgen häufig auf alte Vorträge zurückgegriffen, und deswegen knirscht es an den Schnittstellen der Texte gewaltig. Offensichtlich fehlt das „Briefing“, der Zusammenhang stellt sich nicht ein. Das, was hier vorliegt, ist eine Textsammlung – und damit sicherlich der Versuch, der in der Gesamtheit noch nicht aufgearbeiteten Thematik einen Boden einzuziehen, ihre Dimension darzustellen. Da ist es aber aufschlussreicher, wenn manche Texte aus den 70er Jahren, auf die sich einzelne Beiträge immer wieder beziehen, nochmals im Original gelesen werden. Sie sind kürzer und prägnanter. Hier bleibt der Leser zuletzt mit einem gehörigen Maß an Konfusion und auch Frustration zurück, denn die Dinge, die angesprochen und angedacht werden, sind nicht verbunden und auch nicht so arrangiert, dass an sie angeschlossen und weitergedacht werden kann. *Wilhelm Klauer*

Creating Desired Futures | How Design Thinking Innovates Business | Von Michael Shamiyeh | 422 Seiten mit zahlreichen Abbildungen, Text Englisch, 42,69 Euro | Birkhäuser Verlag, Basel 2010 | ▶ ISBN 978-3-0346-0368-3